



ABENDZEITUNG MITTWOCH, 13. FEBRUAR 2013
TELEFON 089.23 77 372 FAX 089.23 77 402
E-MAIL MAENNER@AZ-MUENCHEN.DE

DIE PAAR-FRAGE

Eigentlich sollte es um Liebe gehen. Trotzdem ist die Zahl der Valentinstags-Verweigerer groß. Reader's Digest hat deshalb bei deutschen Paaren nachgefragt:

Wie wichtig ist eigentlich der Valentinstag?

Nimmt man die Umsatzzahlen der deutschen Blumenhändler für den 14. Februar (100 Millionen Euro – vor allem für Rosen), könnte man schon auf die Idee kommen, der Valentinstag habe Bedeutung bei deutschen Liebespärchen. Trotzdem gaben 60 Prozent der Befragten in einer Reader's-Digest-Umfrage an, der verordnete „Tag der Liebenden“ sei „kommerzieller Quatsch“. Vor allem die 30- bis 49-Jährigen können mit Liebesbekundungen zum Stichtag wenig anfangen.



Die Kulturwissenschaftlerin Lina Wiemer von der Uni Freiburg warnt trotzdem davor, den Valentinstag in einer Liebesbeziehung zu ignorieren: „Irgendwann kommt jedes Paar an den Punkt, an dem es sich fragt, wie man mit dem Tag umgehen soll.“ Schenken sei in Partnerschaften nämlich generell sehr wichtig. „Auch wenn die Leute das Gegenteil behaupten.“

AUGUSTINS Liebes-Erklärungen



Eduard Augustin beobachtet Paare – und freut sich, dass es über Männer und Frauen noch so viel zu erzählen gibt.

Da schebbert's im Quadrat

Als Fußgänger in Münchens Innenstadt benötigt man bisweilen ein recht hartes Fell. Was nicht nur daran liegt, dass die Gehwege manchmal beachtlich dicht bevölkert sind, sondern auch daran, dass sich schnell mal der Ton verschärft, wenn's eng wird. Je höher die Verkehrsteilnehmerdichte ausfällt, desto schärfer wird der Ton. Vor allem für Menschen, die das Idiom nicht bis ins letzte Detail beherrschen, kann das zuweilen verwirrend sein. Meine Frau zum Beispiel ist aus Düsseldorf gebürtig, und ab und zu kommt es durchaus noch vor, dass sie Fragen hat, wenn sie aus der Stadt zurückkehrt. „Was war noch mal ein Haubentaucher?“, wollte sie vor ein paar Tagen wissen. Ein untrügliches Zeichen dafür, dass sie beim Überqueren der Straße einem Radfahrer in die Quere gekommen sein muss. Gestern aber, im Rummel des Faschings, hat sich ein unverschämter Clown eine sexistische Bemerkung erlaubt, die auch von einem Dialektromantiker wie mir auf keinen Fall verziehen werden kann. Ich traue mich gar nicht, es auszusprechen. Ich ... na gut, ich erzähle es ja. Aber bitte halten Sie Kinder von diesem Text fern. Hätte er nur von „Dirndl ausfüllen“ oder „Tanzkarten“ gesprochen, meinetwegen. Aber nein: „Blede Schlitzbrunzn“ hat er gesagt. Ja Kruzifünfal! Auch wenn Fasching ist: Wenn der elende Zipfklatscher mir jemals begegnen sollte, dann schebbert's im Quadrat.

Konter-Künste

Noch nicht genug von der Sexismus-Debatte? Dann lesen Sie hier einen kleinen Nachtrag: Wer als Frau im Job nicht einstecken (oder jammern) will, kann ja auch schlagfertig rausgeben

Man kann schimpfen über Herrenwitze, sich ärgern über Anzüglichkeiten, verstummen bei derbem Humor oder gnädig drüber weglächeln. Oder aber: Sich rüsten zum Gegenschlag – das wäre die weniger verbissene und zudem lustigere Variante.

Wer dabei kein Naturtalent ist, kann sich bei Profis ins Sachen Schlagfertigkeit Rat und Hilfe holen – wie bei der Münchner Konter-Trainerin Dagmar Kohlmann, die (nicht nur für Frauen) regelmäßig Schlagfertigkeitseminare gibt. Für die AZ hat die Expertin sechs typische Job-Situationen aufgelistet, in denen es Frauen mitunter die Sprache verschlägt.

Mit besten Konter-Tipps – zum Auswendiglernen!

1. Die Verniedlichung:

In einer Kundenbesprechung hören Sie mit Befremden, dass Ihnen der Kollege oder Chef Kosenamen wie „Schätzchen“, „Herz“ oder „meine Liebe“ verleiht: „Ich begrüße Sie, Herr Knitt, Herr Knott, Herr Knatt, und natürlich auch Sie, meine Liebe.“ Oder Sie werden – anders als die Herren – nur mit dem Vornamen angeredet: „Bitte, liebe Klara, können Sie mir den Ordner reichen?“

Das Ziel: Sie sollen namenlos und damit unsichtbar gemacht werden. Oder: Der Kollege möchte Sie in die Rolle des Mädchens drängen, damit Sie als Fachkollegin nicht ernst zu nehmen sind.

Ihr Konter: Stellen Sie sich selbst vor: „Ich bin Laura Müller und begrüße die Herren der Firma XY sehr herzlich.“ Oder: Sprechen Sie den Gesprächspartner ebenfalls mit „Mein Lieber“ an.

paar unverbindliche persönliche Fragen ein. Plötzlich versteigt sich Ihr Gegenüber in Fragen wie: „Übrigens, wie alt sind Sie eigentlich?“ „Sind Sie verheiratet?“ Oder er sagt: „Wenn Sie sich überall so klug anstellen, sollten wir die Zusammenarbeit vertiefen.“

Das Ziel: Der andere will Sie vom Kerngeschäft ablenken, indem er Sie in eine per-

sönliche Ecke drängt, aus der Sie schwer rauskommen.

Ihr Konter: Lächeln Sie unverbindlich und stellen die Gegenfrage: „Aus welchem Grund fragen Sie?“ Oder: „Was konkret meinen Sie mit vertiefen?“ Murmelt Ihr Gegenüber jetzt nur ausweichend, kehren Sie zur Sache zurück.

3. Übertriebene Galanterie:

Ein Kollege stürzt heran, um Ihnen den für Sie ja viel zu schweren Ordner abzunehmen. Er begleitet Sie überfürsorglich an Ihren Platz, rückt den Stuhl zurecht, als ob Sie einer Ohnmacht nahe wären.

Das Ziel: Hier wird demonstriert: Diese Frau kommt ohne Hilfe nicht aus, also nehmt sie bloß nicht für voll.

Ihr Konter: Zeigen Sie, dass Sie es völlig selbstverständlich finden, dass die Herren für Sie springen. Fragen Sie den Super-Galanten: „Sind Sie als Butler noch zu haben?“

4. Der Wutausbruch:

Der Kollege brüllt Sie an, um etwas durchzusetzen. **Das Ziel:** Er will Sie einschüchtern, denn er weiß: Frauen neigen dazu, bei Gebrüll zu beschwichtigen.

Ihr Konter: Stellen Sie sich vor, der Brüller wäre ein kleines Kind, das plärrt, um seinen Willen zu bekommen. Und behandeln Sie ihn auch so: ruhig, klar und unbeeindruckt.

5. Niedrige Dienste

Sie sitzen als einzige Frau in einer Verhandlung. Plötzlich werden Sie gebeten, Kaffee zu holen, Essen zu bestellen oder Tickets zu reservieren. Wenn Sie den Raum verlassen, können Sie aber Ihre Ideen nicht präsentieren.

Das Ziel: Machtdemonstration: Er schafft an, sie spurt.

Ihr Konter: Falls Sie keine Repressalien fürchten müssen: Überhören Sie das Anliegen. Oder: Delegieren Sie den Kaffee-

„Ach, Sie haben doch nur Spaß gemacht? Ich auch!“

Fotos: fotolia, dpa

DIE EXPERTIN

Dagmar Kohlmann arbeitet als Schlagfertigkeitstrainerin



(www.dks-akademie.de) und schrieb den Ratgeber: „Kontern – aber wie?“ (Gabal Verlag).



Wunsch an die Sekretärin des Vorgesetzten.

6. Derber Humor:

Ja, es gibt sie, die Herrenwitz-Fraktion. „Kennst du den? Kommt eine Frau zum Frauenarzt...“ – und schon schütten sich alle aus vor Lachen. Oder Sie hören am Konferenztisch: „Knackig, knackig!“ Oder: „Wo die Beine wohl enden?“ Und dann wird geschaut, ob Sie rot werden.

Das Ziel: Man will Sie bloßstellen und so als kompetente Gesprächspartnerin aus dem Weg schaffen. Oder: Es gibt gar keine bösen Hintergedanken. Möglich, dass sich hier Männer einfach wie Männer benehmen – und Sie sogar als gleichwertig betrachten.

Ihr Konter: Schauen Sie Ihr Gegenüber direkt an und fragen Sie: „Wie soll ich das jetzt verstehen?“ War die Bemerkung nicht gegen Sie gerichtet, entschuldigt sich der andere vermutlich. Falls es doch ein Spruch war, der Sie ärgern sollte, kommt oft: „Gott, Sind Sie humorlos!“ Oder: „Ich hab doch nur Spaß gemacht.“ Sie antworten dann einfach: „Ich auch.“ Damit dürften sich weitere Herrenwitze für die Zukunft erübrigen haben.

Der nächste Workshop „Gekonnt kontern“ von Dagmar Kohlmann findet am 29. April 2013 (10 bis 16 Uhr) im „Commodo“ Tagungshotel in Ismaning statt. Anmeldung: info@dks-akademie.de, Kennwort „AZ Kontern“ (Sonderpreis: 450 Euro). iko

MONTAG
GESUNDHEIT

DIENSTAG
TIERE

MITTWOCH
MÄNNER & FRAUEN

DONNERSTAG
DIGITALE WELT

FREITAG
KINDER & FAMILIE

SAMSTAG
ESSEN & TRINKEN

IMMER AUF DEM LAUFENDEN!

Jetzt die Abendzeitung kostenlos 14 Tage testen!
Täglich alles Wissenswerte für München und Umgebung erfahren.
Anfordern unter der gebührenfreien Hotline 0800-23 77 333 oder
im Internet unter www.az-muenchen.de/abo



Die Belieferung endet automatisch. Pro Halbjahr und Haushalt eine Leseprobe.

Abendzeitung
Das Gesicht dieser Stadt